



# Manfred Kriegelstein

## Wie viel Technik braucht die Fotografie?

### Zurück zum "Kerngeschäft" der Fotografie: Zum Bild!

Die Photokina 2016 hat mich doch recht nachdenklich gestimmt. Es dürfte mein zwölfter Besuch dieser Messe gewesen sein. Also fast eine Generation lang habe ich die fotografisch-technische Entwicklung beobachten können, die in den Kölner Hallen alle zwei Jahre gezeigt wird. Diesmal hatte ich aber erstmalig ein komisches Gefühl beim Rundgang über das Messegelände. Es waren noch weniger Hallen besetzt als letztes Mal.

Sogar die sonst sehr rührigen chinesischen Stativanbieter fehlten weitgehend. Da denkt man dann schon mal darüber nach, wie viele Stative der fotografierende Homo Sapiens eigentlich braucht. Die jugendliche Generation ist sowieso voll im Griff der fotografierenden Smartphones. iPhone & Co haben schon lange den Markt der kleinen Kameras erfolgreich torpediert. Allerdings habe ich bisher noch nie ein Handy auf einem Stativ gesehen – allenfalls an einem „Selfie-Galgen“...

Was die Kamerahersteller nicht mehr im unteren Segment verdienen, müssen sie bei den Spitzenmodellen offensichtlich wieder rein holen. Das ist jedenfalls mein Eindruck, wenn ich mir die Preise von einigen Neuerscheinungen so ansehe. Aber auch dort ist meiner Meinung nach die technische Fahnenstange bereits erreicht. Man hat den Eindruck, „noch weiter, noch höher, noch schneller“, ist nicht mehr. Was angeboten wird, ist mehr oder weniger „Hightech-Kosmetik“. Wozu auch mehr? Wenn man bedenkt, dass der Trend in der modernen, zeitgenössischen Fotografie häufig von Bildern bestimmt wird, die man als „ebenenüberlagerte Malerei/Fotografie-Hybriden“ bezeichnen könnte. Im Übrigen gleicht Photoshop vieles aus, was noch als Unterschied zwischen den Kameras gesehen werden könnte.

Aus eigener Erfahrung möchte ich hier ein kleines Beispiel bringen:

Ich hatte vor fast zehn Jahren eine alte verrottete Metallwand fotografiert, die Bilder aber nie bearbeitet. Jetzt wollte ich aus gegebenem Anlass daraus eine kleine Serie drucken. Schon beim Öffnen der Dateien im RAW-Konverter fiel mir auf, wie unscharf und „kraftlos“ die Bilder wirkten – damals fotografierte ich noch mit Canon... Dennoch habe ich die Dateien in Photoshop bearbeitet und gedruckt – mit recht akzeptablem Ergebnis!

Trotzdem ließ mir das keine Ruhe, und ich habe den Ort, an dem sich das Motiv befand, noch einmal ausfindig machen können. Vor einigen Monaten bin ich noch einmal dorthin gefahren – diesmal mit der Olympus M5 MarkII und den Pro-Objektiven. Die Metallwand war natürlich noch etwas morbider geworden, aber ansonsten hat niemand dort etwas verändert. Ich machte mich also daran, Details dieser „Rostlandschaft“ zu fotografieren. Als ich die RAW-Dateien dann am heimischen Mac öffnete, war ich nicht besonders überrascht,

dass sie wesentlich schärfer, brillanter und detailreicher wirkten, als die vergleichbaren Dateien vor 10 Jahren.

Ich bearbeitete also auch diese Serie und druckte sie aus. Jetzt kam die große Überraschung: Die Ergebnisse der aktuellen FineArt-Prints waren nur minimal besser als die Drucke von den alten Dateien. Was lernen wir daraus? Im letzten Jahrzehnt hat die Kamera- und Objektivtechnik sicherlich gute Fortschritte gemacht – aber mit Photoshop lässt sich vieles ausgleichen.

Auch die Qualität der Fotodrucker ist kaum mehr zu verbessern. Eigentlich verharrt sie schon seit Jahren auf sehr hohem Niveau. Einzelne Geräte unterscheiden sich im Wesentlichen im Bedienungskomfort. Die Unterschiede der Bildqualitäten liegen jetzt vorwiegend in der Wahl des Ausgabemediums – das freut verständlicherweise die Papierhersteller... Da im Aufnahmesektor kaum noch etwas passiert, liegt der Focus der Anwender natürlich verstärkt auf den Möglichkeiten der perfekten Präsentation.

Meine persönliche Hoffnung ist, dass sich die Fotografen jetzt wieder weg von der Technik bewegen und sich mehr auf ihr „Kerngeschäft“ konzentrieren – nämlich auf das Bild!

#### *In Former Times*

*Für ein solches Bild braucht man nicht unbedingt eine Hochleistungskamera und ein Spitzenobjektiv. Die Verfremdungsalgorithmen der Nachbearbeitung machen sowieso sämtliche technische Qualitätsparameter zunichte...*



Wie stehen Sie zu den Kolumnen und Beispielbildern von Manfred Kriegelstein? Sagen Sie uns Ihre Meinung – egal ob zustimmend oder ablehnend! Schreiben Sie an die Sammellinse oder direkt an Manfred Kriegelstein: [kriegel@snafu.de](mailto:kriegel@snafu.de).  
Übrigens: Auf unserer Website [www.bsw-foto.de](http://www.bsw-foto.de) finden Sie alle seine Beiträge für die Sammellinse.